

„WIR MÜSSEN UNSEREN LEBENSTIL ÄNDERN“

“WE HAVE TO CHANGE OUR LIFE STYLES”

KLAUS TÖPFER

Mit Prof. Dr. Klaus Töpfer konnte CENTOS einen prominenten Forschungspartner für das Projekt „NordWest 2050: Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse in der Metropolregion Bremen-Oldenburg“ gewinnen. Töpfer war von 1987 bis 1994 Bundesumweltminister und von 1998 bis 2006 Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen. Der gelernte Volkswirt ist u.a. Gründungsdirektor des Instituts für Klimawandel, Erdsystem und Nachhaltigkeit in Potsdam (Institute for Advanced Sustainability Studies, IASS).

CENTOS has enlisted the eminent scholar Prof. Dr. Klaus Töpfer as a partner in the research project “NordWest 2050: Perspectives for innovative climate adaptation in the metropolitan area of Bremen-Oldenburg”. From 1987 to 1994, Prof. Töpfer was the German Minister for the Environment, and from 1998 to 2006 Executive Director of the United Nations Environment Program. Among his many activities, the trained economist is Founder Director of the Institute for Advanced Sustainability Studies, IASS, in Potsdam.

EINBLICKE: Herr Töpfer, der globale Klimawandel wird immer stärker spürbar. Wo sehen Sie am ehesten Potenziale, diese Entwicklung aufzuhalten oder wenigstens zu beeinflussen?

TÖPFER: Ganz ohne Zweifel müssen wir die wissenschaftlich-technische Antwort für eine „große Transformation“, für einen „new industrial metabolism“ des Wirtschaftens finden, wie es die Konferenz von 15 Nobelpreisträgern kürzlich in Potsdam gefordert hat. Dies ist insbesondere mit Blick auf eine neue Energieversorgungsstruktur zwingend. Es sind die technischen Voraussetzungen einer dezentralen, vor allem auf erneuerbare Energien aufbauende Energieversorgung und eine revolutionäre Verbesserung der Energieeffizienz zu schaffen. Dies macht auch

einen neuen contract sociale, eine neue Übereinstimmung zwischen Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft erforderlich, was wiederum die ethischen und sozialen Komponenten zwingend einschließt. Es ist keine Frage, dass wir nicht nur über neue Energien und über Effizienz in der Nutzung von Energie und Rohstoffen technologische Durchbrüche erzielen müssen, sondern dass wir uns auch über Suffizienz, d.h. über Bescheidenheit und die Änderung unseres Lebensstiles, Klarheit verschaffen und entsprechend handeln müssen.

EINBLICKE: Muss die Rolle des Staates im Hinblick auf die Klima-herausforderungen neu definiert werden?

TÖPFER: Die Rolle des Staates hat sich in meinen Erwartungen nicht verändert. Ich war, bin und bleibe der festen Überzeugung, dass wir einen selbstbewussten und demokratisch legitimierten Staat brauchen, der den Ordnungsrahmen für eine ökologische und soziale Marktwirtschaft setzt und damit Verhaltensweisen mit beeinflusst. Wir werden nicht durch den Markt mehr oder weniger automatisch eine Reduktion von CO₂ erreichen. Dies wird nur zu realisieren sein, indem wir die CO₂-Emissionen durch staatliche Vorgaben begrenzen. Dadurch werden CO₂-Emissionen einen Preis erhalten und der Markt kann dann wirksam werden.

EINBLICKE: Sie sind Forschungspartner für das Projekt „NordWest 2050“. Wie wird Ihr Beitrag konkret aussehen?



EINBLICKE: Mr. Töpfer, global climate change is advancing inexorably. Where do you see the most likely potential for reversing this development, or at least for slowing it down?

TÖPFER: Unequivocally, we must find the technological key to a “great transformation“, for a “new industrial metabolism“ of the economy, as recently proposed by the conference of 15 Nobel laureates in Potsdam. This is absolutely vital, especially

with regard to a new structure of producing energy. We need to create the technical parameters for a decentralized supply of energy – based above all on forms of renewable energy – and to bring about a revolutionary improvement of energy efficiency. This also calls for a new contract sociale, a new consensus between politics, science and civilian society which, in turn, must embrace ethical and social components. Moreover, we not only need to achieve technological breakthroughs in respect of new forms of energy and efficiency in the use of energy and natural resources, but we also have to think about sufficiency, i.e. changing our patterns of behavior in favor of a more modest life style.

EINBLICKE: In view of increasingly pressing climate issues, do you think the role of the state must be newly defined?

TÖPFER: I expect the role of the state to remain unchanged. I am firmly convinced that we need a strong and democratically legitimized state to administrate the regulatory parameters of an ecological and social market economy and to influence public attitudes. We must rid ourselves of the illusion that the market will somehow automatically bring about the necessary reduction in CO₂. This is only likely to happen as result of legislation limiting carbon emissions. For instance, first by fixing a price for CO₂ emissions, and then leaving it to market mechanisms.

TÖPFER: Es geht ja um Klimaanpassungsstrategien. Dabei ist es zwingend erforderlich darauf hinzuweisen, dass adaptation, also die Anpassung an inzwischen unvermeidbare Klimaveränderungen, keinesfalls als Alternative zu mitigation, also zur „Verminderung“ der Spurengase zu sehen ist, die den Klimawandel verursachen. Beide Strategien müssen sich ergänzen. Aber angesichts der schon jetzt unausweichlichen Folgen des Klimawandels kommen wir ohne wissenschaftlich untermauerte Anpassungsszenarien und -strategien nicht aus. Es geht um die Konsequenzen für die Wirtschaftsstruktur, für die Agrarstruktur, für den Wasserhaushalt, also für all das, was Grundlage menschlichen Lebens ist. Ein Beispiel betrifft etwa die Auswahl von Baumarten in unsern Wäldern, die wie auch die jeweilige Agrarproduktion unterschiedliche Robustheiten gegenüber dem veränderten Klima aufweisen. In Deutschland werden weitere ähnliche Projekte in anderen Regionen gefördert. Weltweit befasst sich die Wissenschaft in den verschiedensten Disziplinen mit Fragen der Anpassung an den Klimawandel. Das gilt besonders für Regionen, in denen die Auswirkungen bereits weit fortgeschritten sind, etwa in Kanada, wo die Permafrostböden auftauen. Meine Aufgabe sehe ich vor allem darin, diesen weltweiten Wissensstand mit in das Projekt einzubinden und Verbindungen herzustellen, die sinnvolle synergetische Effekte nutzbar werden lassen. Darüber hinaus möchte ich auch meinen Beitrag dazu leisten, das Thema in der Öffentlichkeit zu verankern.

EINBLICKE: Rechnen Sie mit dramatischen Klimafolgen auch für den Nordwesten?

TÖPFER: Ich glaube, jeder wäre ein Scharlatan, der behauptet zu wissen, wie dieser Prozess in allen Einzelheiten in der jeweiligen Region ablaufen wird. Aber man kann davon ausgehen, dass die Auswirkungen in unseren Breiten der Erde geringer sind als dort, wo die Klimaabläufe sehr viel schneller erfolgen, etwa in der Arktis oder auf dem afrikanischen Kontinent. Aber dass wir auch in Deutschland und in den unterschiedlichen Regionen frühzeitig Vorsorge betreiben und Anpassungskonzepte herausarbeiten müssen, ist völlig unzweifelhaft. Es gibt schon jetzt einen nachweisbaren Veränderungsprozess, und wir werden alles daransetzen müssen, um diesen in noch zu bewältigenden Bahnen zu halten.

EINBLICKE: Und wie gehen Sie emotional damit um, wenn Sie dennoch in den Medien mit immer neuen Hiobsbotschaften zum Klima konfrontiert werden?

TÖPFER: Sie werden von mir natürlich mit besonderer Betroffenheit zur Kenntnis genommen. Wer wie ich acht Jahre in Afrika, in Nairobi, dem Hauptquartier des United Nations Environment Program (UNEP), gelebt und gearbeitet hat, der weiß, was eine Destabilisierung der Natur durch Klimaveränderungen für Millionen und Abermillionen von Menschen existenziell bedeutet. Ich sehe darin eine ständige Aufforderung, nicht locker zu lassen, Bewusstsein zu beeinflussen und zu handeln. Gerade in der gegenwärtigen Zeit dürfen wir einfach nicht zulassen, dass dieser geradezu mutwillig herbeigeführte Zusammenbruch des Finanzsystems unsere Verpflichtungen und unsere Verantwortung zur Erhaltung eines lebenswerten Planeten in Frage stellt oder zeitlich weiter hinausschiebt. Insofern sind solche Meldungen für mich kein Anlass zur Resignation, etwa in dem Sinne: Für dich reicht's ja noch! Ganz im Gegenteil: Sie bestärken mich in der Herausforderung, aktiv zu sein und mitzuwirken, wo immer ich kann. Es geht mir darum, Bewusstsein zu verändern, Technologien voranzubringen und die Dinge, die scheinbar zeitlich und räumlich weit entfernt von uns geschehen, auf die eigene Existenz zu beziehen.

EINBLICKE: You will be working as a partner on the “NordWest 2050“ project. Can you tell us something about the contribution you intend to make?

TÖPFER: The core issue is to develop strategies for adaptation to climate change. Here it is important to point out that adaptation, that means adapting to a climate change which has become unavoidable, must by no means be seen as an alternative to mitigation, in the sense of “abating” the trace gases which are the cause of climate change. The two strategies must complement each other. In view of the already inevitable consequences of climate change, though, it is crucial that scientific research develops adaptation scenarios and respective strategies. What is at stake here is the structure of our economies, agriculture, water supplies, in other words just about everything that forms the basis for human life on our planet. To give an example: the choice of trees in our forests. Different types of trees, like many agricultural crops, have characteristics which make them more robust and capable of dealing with climate change. Germany fosters other similar projects in other regions. Around the world, research in the various disciplines is focusing on issues involving adaptation to climate change. This applies in particular to regions where the consequences are already felt the most – in Canada, for instance, where the permafrost is beginning to thaw. My special personal contribution will be to bring this international state of knowledge into the project and to foster connections which will trigger useful synergies. Furthermore, I see my role in helping to anchor the topic in the public awareness.

EINBLICKE: Do you expect climate change to impact dramatically on the North-West of Germany?

TÖPFER: I believe – it would be foolish to say I know – we are witnessing a process that will run its course in virtually all regions of the globe. However, one can safely assume that the repercussions in our latitudes will be somewhat less dramatic than in regions where periods of climatic change are more frequent, in the Arctic, for instance, or some parts of Africa. But be left in no doubt at all that in Germany, too, we must be prepared to take appropriate action to deal with the changes that will come – and a first prerequisite for this is to design suitable concepts of adaptation. There is plenty of empirical evidence, and we all know that changes are already taking place: So we must do everything in our power to contain these processes within permissible limits before they get further out of control.

EINBLICKE: What do you feel, then, when the media is full of new catastrophic climate events?

TÖPFER: Of course, it disturbs me deeply. Anyone like me, who spent eight years living and working in Africa – I was at the headquarters of the United Nations Environment Program (UNEP) in Nairobi – knows only too well how any destabilization of nature in the wake of climate change impacts on the lives of millions and millions of people. For me, this acts as a constant reminder not to let up, to prompt awareness, and to develop courses of action. Especially at this point of the process, we simply must not allow an almost wantonly manipulated collapse of the financial system to jeopardize or interrupt our commitment and our responsibility towards protecting a livable planet. Such reports, therefore, do not give me cause for resignation along the lines: I've now had enough! On the contrary: They reinforce my determination to make an active contribution wherever I can. My goals are to help bring about a change in consciousness, to advance technological progress in the true sense of the word, and to learn to personally relate to things which are only apparently far away in time and space.